

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

2.8.1834 (Nr. 212)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 212.

Samstag, den 2. August

1834.

Nassau.

Berlin, 19. Juli. Da es die französische Regierung versäumt hat, einen der Artikel des mit dem Herzogthume Nassau im vorigen Jahre abgeschlossenen Handelsvertrags in Ausführung zu bringen, nämlich den, ihn der Deputirtenkammer vorzulegen und ihn von derselben retifiziren zu lassen, so hat, sichern Nachrichten zufolge, der in Paris mit den nassauischen Angelegenheiten beauftragte holländische Geschäftsträger dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten notifizirt, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau den erwähnten Traktat als aufgehoben und als nicht verpflichtend ansehe. Jeder deutsche Patriot muß über die Wendung, die diese Angelegenheit somit genommen hat, höchlich erfreut seyn, weil dieser Vertrag, wahrlich kein Meisterstück des verstorbenen Ministers v. Marschall, sehr störend in die deutsche Handels- und Zollvereinigung eingegriffen und das nassauische Land zu einer Niederlage französischer Kontrebandeartikel herabgewürdigt haben würde. Die französische Regierung, welche auf eine solche Niederlage gerechnet hat, ist über die Weigerung des Herzogs, den Vertrag anzuerkennen, höchst aufgebracht, hat aber durch die oben erwähnte Versäumnis alles Recht verloren, auf die Vollziehung desselben zu dringen. Nassau ist also jetzt von aller Verpflichtung gegen Frankreich befreit, und kann, wenn es will, ohne Weiteres dem preussischen Zoll- und Douanensysteme beitreten. (Allg. Ztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 31. Juli. Von den „Worten eines Gläubigen“ von Abbé de la Mennais ist heute auch der französische Text bei uns verboten worden, nachdem der Verkauf von Uebersetzungen dieses Werkes früher schon unsern Buchhändlern untersagt war. (Würt. Ztg.)

Waldeck.

Pyrmont, 24. Juli. Seit den letzten Jahren ist das hiesige berühmte Bad, dessen Frequenz in der neuern Zeit zusehends abzunehmen schien, während einige Badeorte in Süddeutschland immer mehr in Mode kamen, von Neuem in Aufnahme gekommen. So wie im vorigen Jahre, so ist auch im laufenden Pyrmont dergestalt mit Badgästen angefüllt, daß kaum für alle ein bequemes Unterkommen zu finden gewesen ist. Es wird dies auch leicht erklärbar, wenn man weiß, daß die Häuserbesitzer ein Monopol haben, und die Erbauung neuer Häuser nicht zugeben. Bis zur Mitte dieses Monats belief sich die Zahl der in

Pyrmont während der Badezeit eingetroffenen Fremden auf mehr als 1400.

Preussen.

Berlin, 24. Juli. Die Nachrichten aus Töplitz über das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs sind fortwährend zufriedenstellend. Man erwartet dessen Rückkehr schon zum 25. d. — Professor Dieffenbach hat einen Ruf nach Petersburg als Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erhalten; es ist jedoch noch nicht bestimmt, ob er denselben annehmen wird. (Allg. Ztg.)

Neuß, in Rheinpreussen, 26. Juli. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Wenn gleich, veranlaßt durch ein so schauderhaftes, als abscheuliches Verbrechen, in den benachbarten Kreisen die Raub- und Plünderungssucht schändlicher Menschen, die im Fanatismus gegen ein, nur durch den Wahnsinn gebornes Vorurtheil einer mosaïschen Glaubenssache gaulen, die im grauesten Alterthum in der Wirklichkeit so wenig bestanden hat, als sie unter einem Volke, das zwar in den ursprünglichen Religionsgebräuchen noch fortlebt, in der geistigen Kultur aber mit den andern gläubigen Mitbewohnern fortschreitet, nicht denkbar ist, so überhand genommen hat, daß dagegen zur äußersten Polizeigewalt hat geschritten werden müssen, so herrscht im hiesigen Kreise noch überall die größte Ordnung und Ruhe, auf deren Fortdauer sicher zu rechnen ist, und die fortbestehen wird, weil allgemeiner Abscheu und Haß gegen das vermeintliche Vorurtheil und gegen die darum verübten Gewaltstreiche im gesammten Volke dieses Kreises herrscht, wenn nicht von Aussen her verbrecherische Versuche geübt werden.“

„Um solche zu vereiteln und ihnen zuvorzukommen, sind die Polizeibehörden, in deren Bereiche Israeliten wohnen, mit der genauesten Instruktion zur Handhabung der Ordnung versehen worden, und ich vertraue auf den Eifer und auf das rastlose Streben derselben, hierin meiner Erwartung von ihnen entsprochen zu sehen, so wie ich denn auch auf die im ganzen Kreise überall herrschende gesunde Vernunft und Ordnungsliebe rechne, daß, wo der mindeste Versuch zur Verleitung und Verführung entstehen möchte, das hervorgesuchte Vorurtheil gegen die mosaïschen Glaubensbekenner geltend zu machen, und gegen diese zu Gewaltthaten anzureizen, jedweder, der darüber Auskunft geben kann, es für seine Pflicht der Nächstenliebe und der bürgerlichen Tugend halten wird, seiner vorgesetzten Polizeibehörde von allem, was ihm darüber zur Kenntniß gekommen ist, eilig und ohne Verzug Anzeige

zu machen. Neuß, 25. Juli 1834. Der Landrath, v. Bolschwing."

Frankreich.

* Paris, 29. Juli. Der gestrige Tag ist eben so ruhig vorüber gegangen, als der erste Julifestag. Ganz Paris war auf den Beinen, überall herrschte eine beispiellose Ordnung und auf allen Gesichtern las man Zufriedenheit. Die Champs Elysées waren ganz angefüllt, alle Anwesenden überließen sich der Freude, ohne den Anstand zu verletzen. Von Wache und Polizei war nur das Nöthigste zugegen. Wahrlich, das Erleben eines solchen Freudentags sollte glauben machen, jeder Zwiespalt sey aufgelöst, und nur eine Meinung beherrsche die auf- u. abwallende Menge. Die Heerschau des Königs war aber keineswegs dem Uebrigen entsprechend, ohne der Berechnung glauben zu wollen, mit welcher der Messager Abends schon seine Leser beschenkte und der zufolge kaum 17,000 Mann Nationalgardisten unter den Waffen standen. Das Abendblatt maß sich selbst an, jede Legion Mann vor Mann abgezählt zu haben. Man muß jedoch nach eigener Ansicht eingestehen, daß manche Bataillone und Kompagnien bedeutende Lücken zur Schau stellten. So kenne ich eine Kompagnie und zwar die meinige, welche 300 Mann stark ist und nur 60 Mann gestellt hat. An Offizieren war kein Mangel, sie standen schaarenweise da. Die Subordinationsache des Bataillonschefs Grafen Leon (des natürlichen Sohnes von Napoleon) ist, wie es scheint, in allem Ernst behandelt worden. Sein ihm ergebenes Bataillon aus dem Weichbild hat für gut befunden, sich der Heerschau nicht anzuschließen. Einer Kompagnie der Pariser Nationalgarde ist ein Platz angewiesen worden, der ihr Mißfallen erregte, sie trat daher aus den Reihen und gieng einzeln davon. Im Allgemeinen wird diesem Verfahren Beifall gegeben, vorzüglich aber dem Bataillon von St. Denis, das ohne seinen Kommandanten nicht von der Stelle zu bringen war und ebenfalls aus den Reihen gieng. An Reimen, Gedichten und Verklärungen fehlte es nicht. Unter andern bemerkte man folgende Verse auf einem Grabsteine:

Vous êtes bien sous la tombe tranquille,
Ou vous goutez un glorieux repos,
Si vous sortiez de ce dernier asyle,
Peut être au baigne on jetterait vos os.

— Der Ausgang des Prozesses des Nationalen, wobei es sich bekanntlich um persönliche Verunglimpfung des Königs handelte, hat bei Hofe viele Unzufriedenheit erregt. Der Gerichtshof hat bloß die geringste Strafe appliziert. Eine hohe Person soll im Unmuth gesagt haben: Cette fois ci les jurés ont mieux jugés que les juges royaux.

— Die Sage, als ob Royer Collard an Dupins Stelle als Kammerpräsident kommen sollte, verdient wenig Glauben. Das Ministerium will noch eher die Launen des wigigen Dupins ertragen, als die gepanzerte Würde und den pedantischen Stolz des Fürsten der Doktrinäre.

N. S. Das Bataillon der Nationalgarde von St. Denis ist aufgelöst worden.

— Das Assisengericht hat den National in der Person des Hrn. Scheffer, seines Herausgebers, zu einer Geldbuße von 500 Fr. und zu sechsmonatlicher Haft, dem Minimum der Strafe, verurtheilt.

— Der Herzog von Cadaval, ehemaliger Gouverneur von Lissabon unter Don Miguel, und der Herzog von Lafoens, ein reicher portugiesischer Gutsbesitzer, sind kürzlich in London angekommen. Wir vernehmen, daß sie diese Hauptstadt wieder verlassen und sich nach dem Kontinent begeben haben. Man vermuthet, daß sie sich zu Don Miguel nach Italien begeben; wir glauben, daß alle ihre Schritte genau beobachtet werden.

* Toulon, 24. Juli. Das in unserm Hafen versammelte Geschwader hat Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, um den 31. Juli gegen die Dardanellen zu segeln. Schon sind alle dazu bestimmten Fahrzeuge auf die Abfahrt bedacht. Mannschaft, Lebensmittel, Kriegsvorrath müssen zur festgesetzten Zeit fertig dastehen. Die fehlende Kriegsequipage ist von dem aus Lissabon kommenden Triton genommen worden. Der Montebello von 120 und der Scipion von 74 Kanonen werden unverzüglich zum Absegeln bereit. Diese beiden Kriegsschiffe sollen für die spanische Küste gebraucht werden, im Falle es zur wirklichen Einmischung kommen würde. Noch werden andere Fahrzeuge ausgerüstet; die Befehle gebieten Schnelle und Tüchtigkeit in der Ausführung.

Strasburg, 30. Juli. Der Hr. Maire von Strasburg wird heute vom republikanischen Blatte hiesiger Stadt mit unerhörter Heftigkeit angegriffen; und warum? Weil der Hr. Maire die Vollziehung einer durchaus gesetzlichen Maßregel betreibt, die, wie dieses Journal es selbst gesteht, nicht bestritten werden kann. Was muß man denn thun, um in den Augen dieses Blattes, das einen schlecht verbiessenen Grimm verräth und nichts mehr respektirt, Gnade zu finden? Man muß sich denn in alle seine Launen fügen und sich unter das Joch seines Willens beugen?

Es gibt übrigens gewisse Angriffe, die auf denjenigen zurückfallen, der sie gewagt hat, nicht aber auf denjenigen, gegen welchen sie gerichtet sind. Von dieser Art ist der vom niederrheinischen Kurier gegen den Hrn. Maire gerichtete Angriff. Wem glaubt wohl dieses Journal weiß zu machen, daß diese Magistratperson sich von ihren Mitbürgern abgefordert habe? Machen etwa die sechs oder siebenhundert Nationalgardien, welche gegen die Auflösung protestiren, die ganze Stadt aus? So wenig als die siebenzehnhundert, welche an den Wahlen Theil genommen haben, die ganze Nationalgarde ausmachen. Man sollte doch bei der Realität bleiben, und nicht die Hyperbeln und Uebertreibungen des Zornes an die Stelle der lautern Wahrheit setzen. (Stg. d. D. u. R. Rh.)

Großbritannien.

London, 26. Juli. Lord Althorp hat das Budget im Unterhaus vorgelegt. Es werden abermals Laren im Belauf von 1,581,000 Pfd. Sterl. abgeschafft, namentlich die Hauttare, welche 1,200,000 Pfd. St. einbrachte. Alle Anträge des Ministeriums wurden genehmigt.

I t a l i e n .

Florenz, 12. Juli. In dem kürzlich bekannt gewordenen Handelstractat unserer Regierung mit der Pforte ist unter Andern auch festgestellt worden, daß unter keiner Bedingung die gegenseitigen Unterthanen des einen und des andern Staates zu Sklaven gemacht werden können.

B e l g i e n .

Brüssel, 28. Juli. J. M. werden am 4. August nach Flandern abreisen. Der König wird die Königin nach Ostende bringen, wo sie 15 — 20 Tage bleiben wird, um die Seebäder zu gebrauchen. In diesem Augenblick ist zu Ostende eine große Anzahl französischer, schweizerischer, deutscher und englischer Familien.

— Der Moniteur belg. enthält den Text der Gesetze über die orangistischen Demonstrationen und die Wahllisten.

— Professor Warnkönig zu Gent ist zum Mitglied der königl. Gesellschaft der Alterthumskundigen zu London ernannt worden. Diese Gesellschaft, deren Präsident Lord Aberdeen ist, besteht aus den berühmtesten Gelehrten Englands.

— Hr. de Potter ist gegenwärtig mit seiner Familie zu Brugge.

— Die Erdarbeiten an der Eisenbahn werden mit großer Thätigkeit betrieben. Zu Mecheln begonnen, sind sie gegenwärtig bis in die Nähe der Ebene von Mon Plaisir gekommen. Sie wurden auf einigen Punkten unterbrochen, weil man das Ende der Ernte auf den Feldern, über welche die Bahn gehen soll, abwarten will, damit man nicht auch noch die Früchte auf dem Halm hätte bezahlen müssen. Nach der Ernte werden die Arbeiten in der Art wieder vorgenommen werden, daß die verlorne Zeit eingewonnen wird. Die Kunstarbeiten werden gleichfalls thätig betrieben; das Pfahlwerk der Brücken, welche zu Sempts und Spyghem über die Senne geführt werden, ist, so wie die Planckenbettung, fertig; das Mauerwerk ist begonnen, und im Laufe des Monats August werden diese U.ücken ganz fertig seyn.

S c h w e i z .

Tagsatzung. Sitzung vom 29. Juli, betreffend das Verlangen des Standes Neuenburg aus dem bisherigen Verhältniß zur Eidgenossenschaft zu treten. Nach Verlesung der hierauf bezüglichen Zuschrift der Neuenburgischen Regierung und einer aus Bern datirten Petition verfolgter Neuenburgischer Patrioten, entwickelte der Gesandte von Neuenburg in einem weitläufigen und abgemessenen Vortrage die bereits oft besprochenen Gründe, welche die konstituirten Behörden in Neuenburg zu diesem Begehren bestimmt haben, und wesentlich in dem Luzernischen Botum früherer Jahre liegen, daß Neuenburg als Fürstenthum nicht Glied der Eidgenossenschaft bleiben dürfe; es sey, als Neuenburg im Jahr 1815 aufgenommen wurde, Niemanden ein Geheimniß gewesen, daß es in seiner Verfassung ein monarchisches Prinzip habe; den Neuenburgern sey ihr Verhältniß zum Könige von Preussen werthvoll,

da sie viele Vortheile durch dasselbe genießen; hinwieder haben sie die Zusicherung des Königs, daß er sie unter keinen Umständen preisgeben, seine Rechte niemals aufgeben werde. Neuenburg wolle aber, da man seine Institutionen für unverträglich mit den Grundsätzen der Eidgenossenschaft halte, und hieraus nur Spannung und gegenseitiges Mißtrauen hervorgehen müsse, keine Störung verursachen, und zur Auflösung des engern Verbandes Handbieten, unter Bestimmung der Fortdauer der für beide Theile gleich wünschbaren Allianzverhältnisse in Kriegs- und Friedenszeiten. Der Gesandte von Genf, hierüber in Anfrage gesetzt, zeigte, daß die wichtigsten Rücksichten der Schweiz unmöglich machen, irgend auf dieses Gesuch einzutreten, indem erstens durch eine solche Verstümmelung des eidgenössischen Gebietes und unserer Militärgränze, die ins europäische Völkerrecht unter der Voraussetzung der Integrität der Eidgenossenschaft der 22 Kantone aufgenommene und garantirte Neutralität aufs Neue in Frage kommen, und dadurch die auswärtigen Mächte den Titel erhalten würden, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen; zweitens handle es sich hiebei noch um etwas Höheres, nämlich um die Frage, ob die Schweiz ein in seinem Gesamtbestande unauflöslich verbundener Staat sey oder je nach Laune der Mitglieder aufgelöst werden könne. Am gleichen Tage und durch gleichförmige Akte, wie Neuenburg, sey auch Wallis und Genf in die Eidgenossenschaft aufgenommen worden. Werde die Trennung für Neuenburg ausgesprochen, so können auch die beiden andern Stände, überhaupt jeder Kanton den ewigen Bund als aufgehoben betrachten. Allein Genf sey in den Bund getreten, um auf ewig und unauflöslich in denselben zu bleiben; der Stand Genf stimmt daher zur Verwerfung des Trennungsgesuches. Bern schließt sich kurz an diese Ansichten an. Luzern, welches im Jahr 1832 sein demokratisches Prinzip ganz Europa als Gesetz aufbringen zu können glaubte, will natürlich seinen Mißgriff auch jetzt nicht eingestehen; es stimmt weder zur Genehmigung noch zur Verwerfung des Begehrens, sondern daß vorerst alles Mögliche versucht werde, um Neuenburg von dem Verhältniß zu seinem Fürsten zu emanzipiren. Erst wenn die Unmöglichkeit erwiesen sey, sey es an der Zeit, über das Gesuch Neuenburgs einzutreten. Jetzt habe sein Stand darüber gar nicht instruir.

Nach einer längern Berathung über die Neuenburgische Frage, wurde das Trennungsbegehren, bis auf Basellandschaft (welches Trennung Neuenburgs von Preussen, und hierauf Konstituierung dieses Kantons verlangte) einmützig (auch von Luzern durch den zweiten Gesandten) abgewiesen; der Antrag von Luzern auf Anknüpfung von Unterhandlungen, um die Verhältnisse zwischen Neuenburg und seinem Fürsten auf rechtlichem Wege abzuändern, blieb in Minderheit, da vorauszusehen war, daß ein solcher Versuch erfolglos bleiben würde, und nur dazu dienen könnte, die Neuenburgischen Patrioten zu unbesonnenen Schritten zu reizen, wovon sie selbst das Opfer werden müßten. Basellandschaft verzichtete auf eine Abstimmung über seinen Antrag, und endlich wurde von ei-

ner Mehrheit von Ständen beschloffen, Neuenburg einzuladen (nach dem Antrag von Zug und Graubünden), daß es künftig in seinen Verhältnissen zur Eidgenossenschaft sich als Kanton und nicht als Fürstenthum qualifizire, ein Begehren, welches ganz mit den Verträgen, durch welche Neuenburg in die Eidgenossenschaft aufgenommen wurde, übereinstimmt. Ein Antrag von Baselstadt, dessen Zweck die ausdrückliche Verwerfung der früher und jetzt von Luzern und auch von Thurgau angeregten Schritte gegen die innern Verhältnisse Neuenburgs war, blieb in Minderheit, da in materieller Hinsicht diese Verwerfung durch die erste und zweite Abstimmung bereits ausgesprochen war. (Zürch. Ztg.)

— Am 25. Juli war im Weissensteinhölzchen, nahe bei Bern, ein in den radikalen Blättern angekündigtes Fest, wo sich die Handwerksburschen versammelten.

Gegen 3 Uhr stieg der Spektakel an. Auf einer Bretterwand prangte ein Schnupstuch mit einem auf dem Rande angebrachten, milden Konterfei der Hambacherdemagogen, Siebenpfeiffer, Birth, Rauschenplatt und Anderer. Mehrere unbekanntere Redner bestiegen die Bühne, und entlebten sich mit gebührendem Pathos der angesammelten Freiheitschwindelen. Es erlitten die deutschen Fürsten hier durch ihre getreuen Unterthanen manche grausame Schlappe. Auf die Reden folgten harmonische Töne aus gefangengewohnten Kehlen, und des Basses Grundgewalt hallte wie der ferne Donner gegen die bedrohten Throne. Mitten in einer Strophe wurde das große Panner (roth, schwarz und gelb in parallelen Streifen) der deutschen Republik entfaltet und geschwungen, und auf ein Zeichen kleinere papierne Fähnchen, welche die Farbe der verschiedenen Staaten Deutschlands vorstellten, hervorgezogen, die Fähnchen vom Stock gerissen und eines derselben (Österreich) mit gewaltigem Zorn mit Füßen getreten. Gesang und Bier, Freiheitsreden und Wein dauerten noch fort, bis nach der heißen Schlacht die Sieger sich mit Eichenlaub bekränzten, und paarweise unter patriotischen Gefängen in die Stadt zogen. Es mochten ihrer 80 oder 90, meist deutsche Handwerksbursche von 19 bis 30 Jahren, der Rest deutsche Ausgewichene seyn, welche letztere jedoch, wie es schien, nur hinter den Coulissen spielten. Geld und Leitung soll von einem Ausgewichenen gespendet werden, der zwar nicht gegenwärtig war, sich aber doch in Bern aufhält. Da uns genugsamer Beweis fehlt, so übergehen wir hier eine Menge Umstände von Gelübden und dergleichen, welche im Publikum verbreitet sind.

Das Ganze war eine erbärmliche Farce, an welcher politische Berrücktheit einer Menge leichtgläubiger und unwissender junger Leute die Weihe gab zu ihrem künftigen Unglück, Verbannung oder Kerkerstrafe.

Man scheint im Schild zu führen, die revolutionären Grundsätze, welche weder durch den Druck, noch durch öffentliche Reden in Deutschland verbreitet werden dürfen, mittelst der Handwerksbursche in die Staaten Deutschlands hinein zu filtriren, und durch sie die revolutionäre Ansetzung von unten hinauf zu bewerkstelligen. Da die Zahl

der deutschen Gesellen hier ungefähr 500 beträgt, so eignet sich Bern vorzüglich gut zu einem solchen Versuch.

(Allg. Schw. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Merino hat bei Lerma einen Transport von 610 Gewehren überfallen, der von 25 Reitern begleitet war. Diese wurden in Stücke gehauen und die Gewehre genommen. (Debats.)

— Das Kloster San Francisco de Abando in Bilbao, welches zuerst den Aufstand proklamirte, ist von der Königin aufgehoben worden.

— Eine Anzahl von Notabeln der Provinz Guipuscoa hat zu Tolosa eine Protestation gegen die Berufung der Cortes unterzeichnet, indem sie nach ihren Freiheiten nicht verbunden sind, Deputirten zu den allgemeinen Cortes zu schicken. Die Deputation von Navarra hat ebenfalls gegen die Cortes protestirt. Diese Vorgänge scheinen dem Journal des Debats von ernsthafter Art.

— Am 29. Juli ist zu Paris keine telegraphische Depesche von Bayonne angekommen. Das Ende der gestrigen Depesche wird nicht angegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Ueber den Zweck einer türkischen Mission nach Paris, die, wie ich schon in einem meiner frühern Schreiben meldete, theilweise die Reflamation Algiers betrifft, erfährt man noch ferner, daß auch die Rüstungen Mehemed Ali's und die Nachricht, daß demnächst eine französische Flottenabtheilung zu der englischen Eskadre im Archipel stoßen solle, einen wesentlichen Beweggrund hierzu geliefert haben. (Allg. Ztg.)

Belgrad, 14. Juli. Briefe aus Bitoglia vom 28. v. M. bringen uns nähere Details über die Feuersbrunst, welche am 27. Juni (Darnach wäre das früher angegebene Datum des Brandes zu verbessern) daselbst gewüthet hat. Man hatte geräume Zeit vorher wegen Organisation der neuen Miliz Unzufriedenheit unter den größtentheils türkischen Einwohnern Bitoglia's bemerkt, was einen förmlichen Widerstandsversuch von Seite derselben befürchten ließ. Indessen begann man bereits wieder sich der Ruhe und Sorglosigkeit zu überlassen, als plötzlich in der Nacht vom 26. auf den 27. Morgens 2 Uhr auf vier Ecken Feuer ausbrach, das mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß bei der Unmöglichkeit menschlicher Gegenanstalten gegen 2000 Häuser und einige Tausend Buden (der ganze Bazar) verzehrt wurden. Etwa Hundert und fünfzig Menschen mögen in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Noch bedeutender als der Schaden, den dieser Brand an den hölzernen Gebäuden verursachte, ist der Verlust an Waaren, die in den Buden des Bazars verbrannten. Der Stadt Bitoglia ist dadurch eine schwer zu heilende Wunde geschlagen, die übrigens durch den Zufall, daß gerade ein Theil der Vorräthe des Bazars auf die eben abgehaltene Messe in Perlepe gebracht worden war, einige Linderung erfuhr. (Allg. Ztg.)

Belgrad, 19. Juli. Handelsbriefe aus Konstan-

tinopel äussern sich sehr beunruhigend über die großen Auskäufe von Waffen, welche die Pforte sowohl als Mehemed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der ägyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harret, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier, und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen. — Die Unterhandlungen wegen der Griechen dauern noch immer fort, und der griechische Gesandte kann seine Kreditive nicht überreichen. Die Geldentschädigungen, welche das Haus Rothschild für Griechenland zu bestreiten hat, sind hauptsächlich daran Schuld. Es soll nämlich der Sultan an ein anderes fränkisches Handelshaus eine bedeutende Summe schulden, und dieses soll den Augenblick benützt haben, auf die vom Hause Rothschild abzuführenden Gelder Ansprüche zu machen. Der Sultan will davon nichts sprechen hören, und so ist denn ein Streit entstanden, der ernstlich werden dürfte, wenn nicht die Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte denselben beizulegen suchen. Bis jetzt soll es ihnen nicht gelungen seyn, die Pforte andern Sinnes zu machen, noch sie von dem gefaßten Entschlusse abzubringen, die Griechen erst nach Erlegung der stipulirten 20 Millionen und nach völliger Regulirung der Territorialverhältnisse anzuerkennen. Man darf schwerlich hoffen, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen davon abkommen wird. Es erwachsen daraus aber viele Unannehmlichkeiten für die griechischen Unterthanen in der Türkei, und für den griechischen Bevollmächtigten selbst, denn seine Autorität wird in Konstantinopel nicht geachtet, und die sich seinem Schutze anvertrauenden Individuen sehen sich der brutalsten Behandlung ausgesetzt. Mehrere Griechen, welche von ihrem vermeinten Gesandten Schutzpässe verlangt und erhalten hatten, wurden derselben von der türkischen Autorität beraubt, und sollten dafür scharfe Züchtigung erdulden. Man weiß nicht, wohin dies führen kann, allein die Lage Griechenlands, die neuen Wirren und Unruhen, welche in diesem Lande ausgebrochen sind, lassen die Pforte rücksichtslos handeln, was sie sonst nicht thun würde. — Man verspricht sich hier viel von der Dampfschiffahrt auf der Donau, und pflichtet vollkommen den englischen Blättern bei, die daraus eine neue Zeitrechnung für den Orient prophezeien. Die Einrichtung der Dampfschiffe auf der untern Donau — der daran sich knüpfende Handel, die Kommunikationen aller Art werden ein neues Leben unter den Völkern dieser Länder wecken. (Allg. Ztg.)

V e r s c h i e d e n e s.

Am 29. Juli, früh um 6 Uhr, versetzte eine schreckliche Begebenheit das ganze Dorf von Oberhausbergen, eine Stunde von Straßburg, in Angst und Schrecken. Ein kleines an eine Anhöhe angebautes Wohnhaus wurde nebst der Familie, die es bewohnte, durch einen Erdfall bedeckt.

Drei Kinder von 7, 9 und 11 Jahren wurden todt unter den Trümmern hervorgezogen; die Mutter und zwei jüngere Kinder lebten noch, und wurden durch die Schnelligkeit, mit der man ihnen zu Hülfe kam, gerettet. Diese unglückliche Familie, deren Vater im Augenblick des Ereignisses bereits das Haus verlassen hatte, und zur Arbeit gegangen war, befindet sich in den hilflosesten Umständen.

— Aus Rußland ist die Nachricht eingegangen, daß die Gouvernementsstadt Tula, eine der gewerbreichsten Städte des Reichs von etwa 20 bis 30,000 Einwohnern, bis auf die kaiserl. Gewehrfabrik ein Raub der Flammen geworden ist.

— In den Wagriscen Blättern wird der neulich in Umlauf gebrachten Nachricht vom Tode eines Arbeitsmannes, dem eine Schlange in den Mund gekrochen, widersprochen. Der Mann lebt, ist wohl auf und hat die Verthauung des Unthiers bei einer achttägigen Unpäßlichkeit glücklich vollendet.

— Als eine literarische Merkwürdigkeit verdient erwähnt zu werden, daß der jetzige Hetmann der Kosaken, Fürst Protojew, die Poesien des französischen Dichters Pary ins Kalmückische übertragen hat.

— Zu Stradella in Piemont stürzte kürzlich der hohe Kirchturm ein und riß einen Theil der Kirche und ein daran gebautes Haus nieder; 15 Personen wurden unter den Ruinen der Kirche begraben, einige davon jedoch gerettet. In dem Hause wurden 3 Kinder erschlagen.

— In Königshain bei Görlitz schlug das Gewitter in einen Schaafstall, in welchem 475 Schaafe verbrannten.

Aus dem Großherzogthum Sachsen Weimar. Am 21. und 22. Juli wurde ein großer Theil des Großherzogthums von schrecklichen Gewittern heimgesucht. Besonders stark waren diese in den an der Saale und Ilm liegenden Ortschaften. In Jena erreichte das Wasser wieder die Höhe, welche es am 28. Juni 1830 hatte. Der gewaltige Platzregen riß Steine und Erde von den Bergen und die Wege wurden dadurch unzugänglich. Die Chaussee und ein Damm bei der Papiermühle wurden zerrissen. Hierdurch wurde die Kommunikation zwischen Jena und Weimar eine Zeit lang unterbrochen. In dem kleinen Städtchen Rastenberg schlug der Blitz in den Giebel der Apotheke durch ein Sperlingsnest hindurch und wunderbarer Weise wurde keines der darin befindlichen Jungen getödtet. Der Blitz hatte zwar gezündet, aber schnell herbeigeeilte Hülfe unterdrückte das Feuer. Die hier unlängst entdeckte sehr heilsame Mineralquelle wurde durch den Sand und die Steine, welche die Fluthen im Thale mit sich fortrießen, verschwemmt. (S. M.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 26. Juli. 4prozent. Metall. 88½; Bankaktien 1239.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 31. Juli, Schluß 1 Ubr.		Pro Ct. Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	98 ³ / ₈
	do. do.	4	89
	Bankaktien	—	1505
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	207 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	138 ¹ / ₂
	Bethm. Oblig.	4 ¹ / ₂	92 ⁵ / ₈
	do. do.	4	88 ³ / ₈
Preussen	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	59
	Staatsschuldschein	4	100 ³ / ₈
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	99 ⁵ / ₈
	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	93 ¹ / ₂
Baiern	Prämien-scheine	—	56 ¹ / ₈
	Obligationen	4	101 ³ / ₄
Baden	Rentenscheine	—	100
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	87 ³ / ₈
Darmstadt	Obligationen	4	101 ¹ / ₄
	fl. 50 Loose	—	65 ¹ / ₂
Kassau	Obligationen b. Rothf.	4	101 ³ / ₄
	Obligationen	4	101 ¹ / ₂
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	49 ³ / ₄
	Neue in Certificate	5	94 ¹ / ₄
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 ³ / ₄
	Rte. perpet. bei Will.	5	61 ¹ / ₂
Spanien	do.	3	40 ³ / ₈
	Lotterieloose Rtl.	—	65 ¹ / ₄

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Naclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

31. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 ³ / ₄ 8.5 L.	16.5 G.	51 G.	S.
M. 2 ³ / ₄	27 ³ / ₄ 8.7 L.	21.5 G.	46 G.	S.
N. 7 ¹ / ₄	27 ³ / ₄ 8.6 L.	18.6 G.	47 G.	W.

Ziemlich heiter — meist bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 2.5 Gr. - 5.7 Gr. - 3.6 Gr.

Todesanzeige.

Unsern nahen und fernen Verwandten geben wir die traurige Nachricht von dem gestern erfolgten Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante, der verwitweten Frau Pfarrer Zulla, geb. Delenheinz, in einem Alter von 65 Jahren.

Ihr Leben war still und Gott ergeben, welcher ihr auch einen sanften Tod schenkte.

Für die der Verewigten in ihren letzten Tagen bewiesene Theilnahme danken wir herzlich.

Karlsruhe, den 31. Juli 1834.

Die Geschwister.

Literarische Anzeigen

In allen Buchhandlungen (in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg in den Groos'schen Buchhandlungen) ist zu erhalten:

Karl v. Holtei's deutsche Lieder

mit Angabe der Melodien.

14 Bogen Taschenformat.

Preis geb. 1 fl. 21 kr.

Schlesingen, im Juni 1834.

Buchhandlung
von Konrad Glaser.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue holländische Vollenhänge sind heute angekommen, und billigt zu haben bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Inzipientenstellgesuch.] Ein Lyrist sucht bei irgend einem Amtevisorare zu inzipieren. Desfallsige Anfragen unter der Adresse B. S. W. bejorgt das Setzungscompoir.

Lörrach. [Dienst Antrag.] Bei der hiesigen Domänenverwaltung und Forstasse ist noch eine Gehülfsstelle zu vergeben; diejenigen Herren Kameralpraktikanten oder respizirten Skribenten, welche solche anzunehmen wünschen, wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Bälde gef. melden.

Lörrach, den 28. Juli 1834.

Domänenverwalter.

Wittmann.

Kastatt. [Dienst Antrag.] Die Gehülfsstelle bei unterfertigter Verwaltung, verbunden mit einem Jahresgehalt von 350 fl., wünscht man demnächst mit einem respizirten und im Rechnungsfache wohl erfahrenen Skribenten neu zu besetzen. Hierzu Lusttragende wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, in portofreien Briefen binnen 14 Tagen anher melden.

Kastatt, den 30. Juli 1834.

Großherzogliche Studienfondsverwaltung.

Oberle.

Lahr. [Fahndung.] Am 28. d. M., Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, wurde dem Simon Weil von Schmieheim auf dem Weg zwischen Pringsbad und Steinach die unten bezeichnete Geldgürte, in der sich 17 Louisdor in Kronenthalern, Kleinenthalern, Bierzigkreuzersüden, Sechsbägnern und Sechsen befanden, auf eine gewaltsame Weise von den 3 unten bezeichneten Pürschen abgenommen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf die geraubten Gegenstände und die Thäter zu fahnden, letztere im Verretungsfalle zu arreiren und wohlverwahrt anher zu liefern.

Lahr, den 28. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

a) Beschreibung der Geldgürte.

Die Geldgürte ist von Kalbleder, und gegen das eine Ende zu sehr schmal.

Nach Angabe des Simon Weil sollen sich unter den geraubten Geldern ohngefähr 24 Kronenthaler und 150 Sechsbägnern befunden haben.

b) Beschreibung der Pursche, durch welche Simon Weil beraubt wurde.

1) Ein Pursche von ca. 5' 7 1/2" Größe, schwarzen Haaren, blasser Gesichtsfarbe und schwächlichem Angesicht; er trug eine wachshene Kappe mit einem Lederschild, ein schwarz-mandelfarbenes Kamisol und schwarzmandelfarbene Hosen.

2) Ein Pursche von 5' Größe, vollkommenem Gesicht; derselbe war ohne Kopfbedeckung, hemdärmlich und trug ein Paar weiße Zwischhosen. Dieser Pursche hatte einen Karabiner bei sich.

3) Ein Pursche von der nämlichen Größe wie der ad 1. Näher konnte der Beraubte diese 3 Pursche nicht beschreiben.

Wiesloch. (Diebstahl.) In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. wurden dem Johannes Falkner von Eschelbach aus dem dortigen Steinbruche nachstehende Gegenstände entwendet:

1) Ein Hebeisen, ca. 4 Schuh lang, taxirt zu 2 fl. 40 fr.

2) Ein do. kleineres 2 " " "

3) Einen Steinschlegel, etwa 9 Pf. schwer, der an der Mündung einen merklichen Sprung hat 1 " 30 "

4) Ein do. kleinerer 1 " 20 "

5) Zwei sogenannte Zweispitzen, die auf jeder Seite mit dem Buchstaben M bezeichnet sind, 2 " 36 "

6) Eine Schaufel — " 30 "

7) Ein Pickel, welcher mit 2 Federn an das Helm befestigt und ebenfalls mit einem M bezeichnet ist, 2 " — "

Wir bringen diesen Diebstahl zum Zwecke der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesloch, den 26. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Faber.

vdt. Dehlschlager.

Neckarbischofsheim. (Diebstahl u. Fahndung.) Am 18. d. M., Morgens 8 Uhr, wurden in einem Privathause in Reichardshausen aus einem Schrank 7 fl. entwendet.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen unbekanntem Purschen, der mit einer Schildkappe, mit einem hellblau sommerzeugenen Wammes, einem Paar weiß sommerzeugenen Hosen, einem ledernen Riemen um den Leib und 1 Paar gewachsenen Stiefeln bekleidet gewesen seyn soll.

Wir ersuchen daher alle resp. Behörden, auf diesen Purschen und das Entwendete gefälligst fahnden zu lassen.

Neckarbischofsheim, den 22. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Eckstein.

Singen. (Schafweideverpachtung.) Donnerstag, den 28. August d. J., Morgens 9 Uhr, wird auf diesseitigem Geschäftszimmer die Schafweide hiesiger Gemarkung auf 3 Jahre, mit Michaelis d. J. anfangend, verpachtet werden; die Weide kann über Sommer mit 70 — 100, und über Winter mit 200 — 250 Stück Schafen besetzt werden. Die Weide selbst kann man als eine gesunde empfehlen. Inzwischen können hier die Pachtbedingungen eingesehen werden.

Singen im Oberamt Durlach, den 29. Juli 1834.

Bürgermeisteramt.

Schäfer.

vdt. Denig,
Rathschreiber

Offenburg. (Weinversteigerung.) Samstag, den 9. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im St. And. Hospital dahier

500 Oehmle 1833r weißer Wein
ca. 120 " Weinlese,

gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 30. Juli 1834.

St. And. Hospitalverwaltung.

Löffler.

Kieferholzverkauf

und

Kellerverpachtung

Höhere Anordnung zufolge werden am Montag, den 11. künftigen Monats August Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der diesseitigen Domänenverwaltung, in öffentlicher Versteigerung dem Verkauf ausgesetzt:

Taugenholz

von 5 — 6 Fuß Länge	400 Stücke
" 7 — " " " " "	150 "
" 8 — " " " " "	200 "
" 9 — 10 " " " " "	400 "
" 11 — " " " " "	150 "

Bodenholz

von 4 — 6 Fuß Länge	76 "
" 9 — " " " " "	25 "

Eisenreife

ganz große zu Fässern à 12 Fuder neuen Maaßes 100 "

Herbstgeräthe

einige alte noch brauchbare Fuhrlinge, Herbstböcken und Tragbütten.

Sobald wird am nämlichen Tage und Stunde ein Theil des hiesigen herrschaftlichen Weinkellers nebst 20 Stück wohlkonservirten Fässern, beiläufig 900 Odm neuen Maaßes haltend, auf mehrere Jahre an den Meistbietenden vermiehet werden: — wozu die Kauf- und resp. Pacht Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Lörrach, den 26. Juli 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Bittmann.

Bruchsal. (Schuldenliquidation.)

1) Schneider Johannes Hoffmanns Eheleute,

2) Bauer Anton Hoffmann der jüngste,

3) Friedrich Bohners Wittwe,

sämmtliche von Ostfingen,

sind gefonnen, mit ihren Familien nach Ruffsch-Polen auszuwandern. Wir haben zur Liquidation ihrer Schulden Tagfahrt auf

Montag, den 11. August d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt, und laden hierzu deren sämmtliche Gläubiger unter dem Nachtheil vor, daß den Nichterscheinenden von diesseitiger Stelle nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden könne.

Bruchsal, den 22. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Rüttiger.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Marquard Giesler von Oberschopfheim will mit seinen bereits ausgewanderten Stiefsohnen Nikolaus und Andreas Bötsch von da sich in Nordamerika niederlassen, und hat deshalb um Ausfolgung ihres und seines eigenen Vermögens gebeten.

Es wird nun zu diesem Zwecke Tagfahrt zur Richtiggstellung der Schulden der drei oben genannten Auswanderer auf

Montag, den 18. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

angeordnet, wobei ihre Gläubiger um so gewisser zu erscheinen und unter Vorlage der Beweisurkunden ihre Forderungen zu liquidiren haben, als sonst der Bitte um Ausfolgung des Vermö-

gens entsprochen würde, und ihnen später nicht mehr zur Bezahlung verholten werden könnte.

Laub, den 22. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Wuiffon.

vdt. Weber.

Kenzingen. (Schuldenliquidation.)

- 1) Blasius Wahrer,
- 2) Georg Stegle,
- 3) Johann Morand,
- 4) Matheus Linder,
- 5) Blasius Habnseimann,

sämmtliche verheiratete Bürger zu Wahl, und
6) Maria Anna Herz ledig aber volljährig von da,
sind gefonnen, nach dem Königreich Polen auszuwandern.
Die Gläubiger derselben werden daher aufgerufen, ihre For-

derungen am

Freitag, den 8. August d. J.

im Rathszimmer zu Wahl, bei der von uns zur Abhaltung der Schuldenliquidation beauftragten Theilungskommission um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen, als sie sonst zu gewärtigen hätten, daß ihnen später zu ihrer Befriedigung dies-

seits nicht mehr verholten werden könnte.

Kenzingen, den 22. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kriegel.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen den Otmüller Ignaz Harter den jungen von hier haben wir die Sankt erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Freitag, den 22. Aug. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anderaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelvende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der obigen Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und Borg- und Nachlassvergleich versucht werden sollen, mit dem Beisatz, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Achern, den 22. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

vdt. Schneid.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des Jakob Wolf sen. von Nußloch haben wir Sankt erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag, den 14. Aug. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei anderaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs-

oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Ebenso soll in obiger Tagfahrt ein definitiver Massepfleger ernannt, und ein Nachlassvergleich versucht werden, wobei in ersterer Beziehung die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Heidelberg, den 14. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

vdt. Steinwars.

Bruchsal. (Aufforderung.) Der wegen Verwundung des Johann Adam Reit dahier in Untersuchung stehende Galanteriehändler Friedrich Heß von Brombach hat sich ohne Erlaubniß von hier entfernt. Derselbe wird hiermit aufgefodert, sich zur Vervollständigung der Untersuchung

binnen 4 Wochen

um so gewisser bei diesseitigem Gerichte zu stellen, und sich zugleich über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, als ansonst die Akten dem großh. Hofgericht zur Urtheilsfällung vorgelegt werden.

Bruchsal, den 17. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Kunz.

Durlach. [Verschollenheitserklärung.] Friedrich Luger von hier, wird nunmehr, da er sich auf die Evidenzallodung vom 24. Sept. 1830 nicht gestellt hat, auf Antrag seiner Ehefrau für verschollen erklärt.

Durlach, den 29. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Dumas.
Act. jur.

Bretten. [Schuldenliquidation.] Gegen Moses Traumann von hier haben wir Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 27. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelvende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, wobei die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bretten, den 11. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Neßler.

vdt. Philippi.

Karlsruhe. [Ködingesuch.] In einen Gasthof in Heidelberg wird eine tüchtige Köchin gesucht, welche unter aufrichtigen Zeugnissen von Verlässlichkeit, Ordnung und Reinlichkeit, füglich einzutreten, und sich dann der besten Behandlung verschreiben kann. Hr. Hofmann im Erbprinzen dahier gibt nähere Nachricht hierüber.